

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

"Kontinuität und Wandel der deutschen Führungsschicht

Bürklin, Wilhelm

Potsdam, 1996

Kaina, Victoria, Wertorientierung im Eliten-Bevölkerungsvergleich:
Avantgarde vs. Kollektivismus

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4752

Wertorientierung im Eliten-Bevölkerungsvergleich: Avantgarde vs. Kollektivismus

Victoria Kaina

Fragestellung

Seit der Öffnung der „Mauer“, vor allem aber seit der deutschen Vereinigung im Jahr 1990 steht immer auch die Frage nach der politischen Kultur der wieder vereinten Deutschen zur Diskussion. Hat die mehr als vierzigjährige Sozialisation in völlig gegensätzlichen Gesellschaftssystemen unterschiedliche Werthaltungen und politische Einstellungen hervorgebracht? Konnten kulturelle Gemeinsamkeiten die Phase der staatlichen Teilung überdauern? Werden vielleicht sogar mit der Betonung der Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschen tatsächliche Ähnlichkeiten in den Vorstellungen vom gesellschaftlich Wünschenswerten (vgl. Kluckhohn 1951) zu wenig perzipiert? Oder ist für uns Deutsche ein beschwerlicher kultureller Anpassungsprozeß unausweichlich, in dem regional mobilisierte Friktionen und Konflikte eher die Regel denn die Ausnahme sein werden?

Die Relevanz einer empirischen Analyse der Werthaltungen ost- und westdeutscher Eliten und Bevölkerung resultiert aus demokratiethoretischen Überlegungen zur Persistenz politischer Systeme und Regimestabilität. Voraussetzungen beider sind unter anderem die Bereitschaft der Eliten, auf der Basis eines institutionalisierten Regelnetzes zu handeln (vgl. Field/Higley 1973, 1980) und die Kongruenz von Institutionengefüge und politischer Kultur (vgl. Fuchs 1989). Mit der weitgehenden Übernahme der politischen Institutionenstruktur der Bundesrepublik im Gebiet der ehemaligen DDR kann jedoch weder von einem selbstverständlichen Wertkonsens innerhalb der gesamtdeutschen Führungsschicht noch innerhalb der gesamtdeutschen Bevölkerung ausgegangen werden.

Die Sozialisationshypothese

Die vierzigjährige Entwicklung der DDR hat im Osten Deutschlands Lebensbedingungen geschaffen, die mit denen in einer pluralistischen, demokratischen und modernisierten Wohlstandsgesellschaft wie der Bundesrepublik nicht zu vergleichen sind. In einem von Frank Adler (1991) einmal so bezeichneten „Bermuda-Dreieck“ des Realsozialismus“ aus Machtkonzentration, De-Subjektivierung und Nivellierung/Homogenisierung ankerte die Bereitschaft der DDR-Bevölkerung, sich im Austausch gegen wirtschaftliche Versorgungsleistungen anzupassen und politisch zu arrangieren (vgl. Pollack 1992). Vor allem aber motivierte die staatlich induzierte Überpolitisierung des Alltagslebens in der DDR (vgl. Meuschel 1991) zur Suche nach Rückzugsmöglichkeiten in depolitisierte Nischen, förderte privatistische Tendenzen und informelle Sozialbeziehungen und reproduzierte herkömmliche unpolitische Haltungen einer Untertanenkultur (vgl. Almond/Verba 1963).

Als einer der prominentesten Erforscher des Wertewandels in den westlichen Demokratien postulierte Inglehart (1977, 1989) für die Bundesrepublik eine nahezu entgegengesetzte Entwicklung: gestiegene Beteiligungsansprüche der Bevölkerung in Folge von zunehmendem Wohlstand, Bildungsexplosion und wachsendem politischen Interesse drückten den Bedeutungsgewinn von Werten der Selbstbestimmung aus, die mit denen der Selbstentfaltung Schritt hielten.

Ogleich diese Ausführungen nur fragmentarischen Charakter haben, spricht einiges dafür, daß langfristige Wertorientierungen in einem spezifischen DDR-Muster über die Regimetransformation hinweg teilweise bewahrt werden konnten und sich in einer in Ost- und Westdeutschland unterschiedlichen Wertpräferenz niederschlugen. In Hypothesenform gebracht hieße das:

Je wahrscheinlicher eine unterschiedliche Systemsozialisation die Ausbildung bestimmter Orientierungsmuster erklärt, desto eher ähneln sich die Einstellungsstrukturen zwischen Herkunftselite und Bevölkerung, unterscheiden sich aber von den Vergleichsgruppen im anderen Teil Deutschlands.

(Sozialisationshypothese)

Die Statushypothese

Während in der Bevölkerung die sozialstrukturelle Verankerung eines Individuums die Inhalte seiner Werthaltungen determiniert (vgl. Barnes/Kaase u.a. 1979; Inglehart 1989, 1994; Groß 1992; Bauer 1993), gelten für Angehörige der Führungsschicht ein höheres Bildungs- und Informationsniveau, die gemeinsame Nähe zu Entscheidungsprozessen und eine sekundäre, institutionelle Rollensozialisation in Verantwortungspositionen als entscheidende Prädiktoren dafür, daß Eliten unter anderem postmaterialistischer eingestellt sind als der Bevölkerungsdurchschnitt (vgl. u.a. Barton 1984; Putnam 1976; McAllister 1991; Hoffmann-Lange 1992). Wenn angenommen wird, daß diese Indikatoren für ostdeutsche Mitglieder von Führungsgruppen ebenfalls Gültigkeit haben, läßt sich folgende Hypothese formulieren:

Ein Mitglied der gesamtdeutschen Elite zu sein, erhöht die Wahrscheinlichkeit postmaterialistischer Wertorientierungen im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt, und zwar unabhängig konträrer Systemsozialisation.
(Statushypothese)

Ergebnisse

Erstens: Die Positionsinhaber zeigen in der Summe und ohne regionalen Unterschied deutliche Affinität zu postmaterialistischen Werthaltungen, wobei sich die ostdeutsche Positionselite sogar zu mehr als der Hälfte als „reine“ Postmaterialisten definiert. In den Bevölkerungen hingegen dominieren die Mischtypen, die jeweils einen Indikator für materialistische und postmaterialistische Werte auf Platz Eins und Zwei ihrer Prioritätenliste setzen. Allerdings definieren sich dabei drei mal so viele West- (21%) wie Ostdeutsche (7%) als Postmaterialisten (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Anteil von Materialisten und Postmaterialisten in ost- und westdeutscher Elite und Bevölkerung (Spaltenprozentwerte)

Wertetypen	WEST		OST	
	Bevölkerung	Elite ¹	Elite ¹	Bevölkerung
	%	%	%	%
MAT	17	5	1	25
MAT/POSTMAT	35	18	18	40
POSTMAT/MAT	27	28	26	28
POSTMAT	21	49	55	7
Basis n	1847	1998	272	1012

¹ Bezeichnet die „Herkunfts“-Elite, bestimmt nach Geburtsort.

Dieses Ergebnis kann als Bestätigung der Statushypothese angesehen werden, wenn darüber hinaus berücksichtigt wird, daß der Grad formaler Bildung als sozialstrukturelle Hintergrundvariable für die Ausprägung postmaterialistischer Werthaltungen unter den gesamtdeutschen Eliten tatsächlich keine, in der Bevölkerung der neuen und alten Länder jedoch die ausschlaggebende Rolle spielt.

Zweitens: Dieser Befund verdeckt jedoch, daß Postmaterialismus von den Eliten in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich interpretiert wird. Betrachtet man die Prozentverteilung der jeweils erstplatzierten Indikatoren für materialistische und postmaterialistische Werte unter den Positionsinhabern, wird deutlich, daß ein partizipatorischer Postmaterialismus im Osten einem freiheitlich-liberalen Postmaterialismus im Westen gegenübersteht (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Erstplazierte Indikatoren für materialistische und postmaterialistische Werthaltungen in ost- und westdeutscher Elite und Bevölkerung (Spaltenprozentwerte)

Items	WEST		OST	
	Bevölkerung	Elite ¹	Elite ¹	Bevölkerung
	%	%	%	%
Ruhe u. Ordnung	43	19	16	55
Mehr Bürgereinfluß	31	26	52	31
Stabile Preise	9	4	3	10
Meinungsfreiheit	17	51	29	4
Basis n	1854	2012	272	1016

¹ Bezeichnet die „Herkunfts“-Elite, bestimmt nach Geburtsort.

Dies kann auch als Ausdruck einer andersartigen Demokratievorstellung gewertet werden, denn der Schutz der Meinungsfreiheit und plebiszitäre Partizipation werden unter ostdeutschen Elite-Mitgliedern stärker als im Westen mit der Funktionstüchtigkeit des politischen Systems in Verbindung gebracht. Wie die Beziehungsmaße in Tabelle 3 veranschaulichen, ist nicht das Fehlen von Freiheitsrechten (die in der Bundesrepublik offenbar als garantiert angesehen werden) Ursache von Systemkritik. Doch je weniger ostdeutsche Eliten den Einfluß der Bürger auf Entscheidungen der Regierung als gesichert ansehen, desto unzufriedener sind sie mit dem System der Bundesrepublik. Hierin manifestiert sich unter ostdeutschen Eliten eine Skepsis gegenüber dem repräsentativen Demokratiemodell der Bundesrepublik, die für eine horizontale Integration unter konsensueller Anerkennung demokratischer Grundwerte und -normen nicht unproblematisch sein dürfte.

Tabelle 3: Beziehung zwischen Postmaterialismus und Systemzufriedenheit¹ in ost- und westdeutscher „Herkunfts“-Elite (Tau b)

Indikatoren für Postmaterialismus	WESTDEUTSCHE ELITE	OSTDEUTSCHE ELITE
„Mehr Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung“ ²	.15	.37
„Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung“ ²	-.05	-.24

¹ Operationalisiert über die Frage nach der Funktionstüchtigkeit des politischen Systems. Codierung: 1=„Es funktioniert gut und muß nicht verändert werden“; 2=„Es funktioniert im großen und ganzen gut, muß aber in einigen Punkten verändert werden“; 3=„Es funktioniert nicht gut und muß in vielen Punkten verändert werden“; 4=„Es funktioniert überhaupt nicht und muß völlig verändert werden“.

² Ranggeordnete Codierung: niedriger Wert = Rangplatz 4 = niedrigste Priorität - hoher Wert = Rangplatz 1 = oberste Priorität.

Drittens: In der Bevölkerung der Neuen Bundesländer kristallisiert der Materialismus im Wunsch nach Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung (vgl. Tab. 2). Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten in dieser Gruppe plazierte dieses Item auf Rang 1 der Prioritätenskala. In der Forderung nach mehr Bürgereinfluß bei politischen Entscheidungen ähnelt sich die Bevölkerung in den alten und neuen Ländern, doch unterscheidet sie sich in der Relevanzbewertung des Schutzes der Meinungsfreiheit. Nicht nur, daß viermal so viele West- wie Ostdeutsche dieses Item auf Platz eins der Prioritätenliste setzen. Für die ostdeutsche Bevölkerung ist dieser Wert sogar von geringstem Gewicht und wird selbst dem Wunsch nach einer stabilen Preisentwicklung nachgeordnet.

Tabelle 4: Mittelwerte bei der Wichtigkeitseinschätzung politischer Ziele in ost- und westdeutscher Elite und Bevölkerung

ITEMS	WEST		OST	
	Bevölkerung	Elite ¹	Elite ¹	Bevölkerung
(1) Gleiche Lebensbedingungen in Ost- u. Westdeutschland	5,5	5,9	5,9	6,6
(2) Abbau Arbeitslosigkeit	6,6	6,5	6,7	6,8
(3) Standortsicherung	6,4	6,2	5,9	6,4
(4) Abbau Staatsverschuldung	6,2	5,7	5,6	5,9
(5) Europäische Vereinigung	4,5	5,3	5,1	3,9
(6) Umweltschutz	6,3	5,9	6,5	6,1
(7) Sicherung Sozialstaat	6,0	5,4	6,2	6,3
(8) Kriminalität bekämpfen	6,4	5,3	5,7	6,7
(9) Sozialmißbrauch verhindern	6,2	4,9	4,2	6,0
(10) Ausländerintegration	4,9	5,2	5,6	4,5
(11) Extremismus unterbinden	6,1	5,9	5,9	6,1
Basis n	1813	2033	265	1008

Unabhängige Item-Einstufung (Rating) auf einer Wichtigkeitsskala von „ganz unwichtig = 1 bis 7 = sehr wichtig“.

¹ Bezeichnet die „Herkunfts“-Elite, bestimmt nach Geburtsort.

Ergänzend dazu macht ein Vergleich der Mittelwerte bezüglich der Wichtigkeitseinschätzung politischer Aufgaben deutlich, daß unter der ostdeutschen Bevölkerung am deutlichsten der kollektive Wunsch nach paternalistischer Fürsorge des Staates formuliert wird, der sozialpolitisch versorgen und maximalen Schutz vor Lebensrisiken gewähren soll (vgl. Tab. 4). Zwar weiß auch ein großer Teil der westdeutschen Bevölkerung die Vorzüge des Sozialstaates zu schätzen und zeigt sich über seine Absicherung in wirtschaftlichen Krisenzeiten besorgt, doch sind die Westdeutschen kaum bereit, für staatliche Leistungen auf individuelle Freiheitsrechte, Selbst- und Mitbestimmung zu verzichten. Dabei begründen offenbar Erfahrungen und Gewohnheiten in der DDR das tendenzielle Einverständnis der Bevölkerung in den neuen Bundesländern, Freiheiten gegen Sicherheiten, Autonomie gegen Vormundschaft einzutauschen. Die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit ist damit kaum Ausdruck eines zivilgesellschaftlichen Verantwortungsgefühls des Individuums für die Gemeinschaft als vielmehr Erbe eines sozialistischen Kollektivismus, der das Prinzip der Egalität höher bewertet als individuelle Rechte und Unterschiede generell zu nivellieren trachtet.

Viertens: Bei dem Versuch, Materialismus und Postmaterialismus in Ost- und Westdeutschland inhaltlich zu charakterisieren, wurde deutlich, daß beide Konstrukte für die Beschreibung der Werthaltungen in den neuen Bundesländern nur bedingt taugen. Dies spiegelt sich in den Beziehungsmaßen zwischen den jeweils erstplazierten Indikatoren für materialistische und postmaterialistische Werte und den erhobenen Politikprioritäten wider.

Tabelle 5: Zusammenhang zwischen Issue-Prioritäten und Erstplatzierung der Indikatoren¹ für materialistische Werte in ost- und westdeutscher „Herkunfts“-Elite (Tau b)

POLITIKZIELE	RUHE UND ORDNUNG		STABILE PREISE	
	Westdeutsche Elite	Ostdeutsche Elite	Westdeutsche Elite	Ostdeutsche Elite
ÖKONOMISCHE				
(3) Standortsicherung	.21	.40	.01	-.19
(4) Abbau Staatsverschuldung	.13	.19	.02	-.04
SOZIALE				
(1) Gleiche Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland	-.02	.03	.00	.07
(2) Abbau Arbeitslosigkeit	-.12	-.05	.03	.13
(7) Sicherung Sozialstaat	-.21	-.25	.02	.19
(9) Sozialmißbrauch verhindern	.32	.44	-.06	-.13
ÖKOLOGISCHE				
(6) Umweltschutz	-.23	-.35	-.01	.12
KULTURELL-TRANSNATIONALE				
(5) Europäische Vereinigung	-.05	.04	-.00	-.13
(10) Ausländerintegration	-.20	-.31	-.02	.15
INNERE SICHERHEIT VORSORGENDE				
(8) Kriminalität bekämpfen	.32	.34	-.04	-.03
(11) Extremismus unterbinden	.08	.18	-.06	-.10

Unabhängige Item-Einstufung (Rating) auf einer Wichtigkeitsskala von „ganz unwichtig = 1 bis 7 = sehr wichtig“.

¹ Codierung: niedriger Wert (1) = 4. Rang - hoher Wert (4) = 1. Rang.

Für die Gruppe der Positionsinhaber fällt zunächst auf, daß die Materialisten in der ostdeutschen Elite die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland mit der Aufrechterhaltung innenpolitischer Stabilität assoziieren, zur Erreichung dieses Ziels aber auch negative Folgen, vor allem zuungunsten einer Preisstabilität, einkalkulieren (vgl. Tab. 5). Allerdings betrachten ostdeutsche Positionsinhaber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Sicherung des Sozialstaates, die Lösung von Umweltproblemen und die verbesserte Integration von Ausländern durchaus im Zusammenhang mit einer stabilen Preisentwicklung. Anders als der Wunsch nach Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist Preisstabilität damit für ostdeutsche Eliten kein Indikator für im Sinne von Inglehart definierte materialistische Werte. Wahrscheinlich kommt darin vielmehr die in der ehemaligen DDR angestrebte Synthese von Egalitätsidealen und Werten umfassender Sicherheit zum Ausdruck. Gerade die in der DDR eingefrorenen Preise für Grundnahrungsmittel, Mieten und Betriebskosten galten als sozialistische Errungenschaft und wichtige Voraussetzung sozialer Gleichheit.

Ostdeutsche Positionsinhaber sehen sich in ihrer Wertpräferenz für Stabilität demzufolge einem Zielkonflikt ausgesetzt: zwischen wirtschaftlicher Prosperität in Verbindung mit Ruhe, Ordnung, niedriger Kriminalität und eingerechneten Stabilitätsverlusten in der Preisentwicklung einerseits und sozialer Gerechtigkeit auf der Basis stabiler Preise andererseits.

Tabelle 6: Zusammenhang zwischen Issue-Prioritäten und Erstplatzierung der Indikatoren¹ für postmaterialistische Werte in ost- und westdeutscher „Herkunfts“-Elite (Tau b)

POLITIKZIELE	MEHR BÜRGEREINFLUß		MEINUNGSFREIHEIT	
	Westdeutsche Elite	Ostdeutsche Elite	Westdeutsche Elite	Ostdeutsche Elite
ÖKONOMISCHE				
(3) Standortsicherung	-.02	-.39	-.02	.14
(4) Abbau Staatsverschuldung	-.10	-.14	-.05	-.02
SOZIALE				
(1) Gleiche Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland	.02	-.03	-.00	-.05
(2) Abbau Arbeitslosigkeit	.10	-.01	.00	-.01
(7) Sicherung Sozialstaat	.18	.23	.01	-.12
(9) Sozialmißbrauch verhindern	-.25	-.35	-.07	-.00
ÖKOLOGISCHE				
(6) Umweltschutz	.20	.32	.06	-.04
KULTURELL-TRANSNATIONALE				
(5) Europäische Vereinigung	.00	-.03	.07	.07
(10) Ausländerintegration	.17	.29	.05	-.11
INNERE SICHERHEIT VORSORGENDE				
(8) Kriminalität bekämpfen	-.21	-.31	-.11	-.04
(11) Extremismus unterbinden	-.05	-.16	.00	.06

Unabhängige Item-Einstufung (Rating) auf einer Wichtigkeitsskala von „ganz unwichtig = 1 bis 7 = sehr wichtig“.

¹ Codierung: niedriger Wert (1) = 4. Rang - hoher Wert (4) = 1. Rang.

Weitere Besonderheiten in der ostdeutschen Elite im Vergleich zu den Positionsinhabern westdeutscher Herkunft sind im präferierten Wert des Schutzes der Meinungsfreiheit zu beobachten. Von dieser Befragtengruppe ohnehin für weniger wichtig gehalten als Bürgerbeteiligung, dokumentieren die Korrelationskoeffizienten in Tabelle 6, daß bei ostdeutschen Eliten der Schutz der Meinungsfreiheit an Bedeutsamkeit verliert, je wichtiger die Sicherung des Sozialstaates und die Toleranz gegenüber Fremden eingeschätzt werden. Andererseits läßt die Thematisierung der Standortsicherung auf die Präferenz für den Wert des Schutzes der Meinungsfreiheit schließen. Offensichtlich betrachten Teile der befragten ostdeutschen Eliten eine gesunde Wirtschaft als sicherste Garantie für eine demokratische Entwicklung.

Diese Befunde zusammengenommen, scheinen die Werte der Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit unter ostdeutschen Eliten eine Brücke zu schlagen und die Dimensionen von Materialismus und Postmaterialismus punktuell und in funktionaler Weise zu verschmelzen (vgl. Abb.1). Preisstabilität wird zusammengedacht mit Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit, ökonomische Prosperität mit der Gewährleistung liberaler Freiheitsrechte. Es scheint bei ostdeutschen Positionsinhabern demnach weniger eine Spannungslinie zwischen materialistischen und postmaterialistischen Werten zu existieren, sondern eher eine multiple Konfliktdimension zwischen Freiheit und Gleichheit, ökonomischer Stabilität und sozialer Gerechtigkeit, Autoritätsakzeptanz und Bürgereinmischung.

Abbildung 1: Issue-Prioritäten im Überschneidungsbereich von materialistischen und postmaterialistischen Werthaltungen ostdeutscher Elite-Mitglieder



Wie Tabelle 7 deutlich macht, kristallisiert in der Bevölkerung der alten und neuen Bundesländer der Wunsch nach Ruhe und Ordnung in der Forderung nach Schutz vor Kriminalität, wobei das Beziehungsmaß im Osten sehr viel schwächer ausgeprägt ist als in der westdeutschen Bevölkerung. Der Zugewinn politischer und persönlicher Freiheiten geht auch mit ihrem Mißbrauch durch kriminelle Enthemmung einher, was von den ehemaligen DDR-Bürgern heute neben einem Mangel an sozialer Sicherheit als größte individuelle Bedrohung empfunden wird. Wünsche nach Abbau der Arbeitslosigkeit, der Verhinderung des Mißbrauchs sozialer Leistungen und der Bekämpfung der Kriminalität sind daher bei der Bevölkerung der neuen Länder kaum oder überhaupt nicht durch die Affinität zu materialistischen Werten erklärbar.

Tabelle7: Zusammenhang zwischen Issue-Prioritäten und Erstplatzierung der Indikatoren¹ für materialistische Werte in ost- und westdeutscher Bevölkerung (Tau b)

POLITIKZIELE	RUHE UND ORDNUNG		STABILE PREISE	
	Westdeutsche Bevölkerung	Ostdeutsche Bevölkerung	Westdeutsche Bevölkerung	Ostdeutsche Bevölkerung
ÖKONOMISCHE				
(3) Standortsicherung	.09	.02	.00	.01
(4) Abbau Staatsverschuldung	.07	.03	-.01	.00
SOZIALE				
(1) Gleiche Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland	-.01	.01	-.12	.06
(2) Abbau Arbeitslosigkeit	.01	-.05	.00	.11
(7) Sicherung Sozialstaat	.00	.01	.01	.03
(9) Sozialmißbrauch verhindern	.17	.08	.01	.02
ÖKOLOGISCHE				
(6) Umweltschutz	-.07	-.03	-.12	-.02
KULTURELL-TRANSNATIONALE				
(5) Europäische Vereinigung	-.00	-.03	-.09	-.02
(10) Ausländerintegration	-.12	-.05	-.14	-.07
INNERE SICHERHEIT VORSORGENDE				
(8) Kriminalität bekämpfen	.23	.11	.03	.08
(11) Extremismus unterbinden	.02	.07	-.10	-.03

Unabhängige Item-Einstufung (Rating) auf einer Wichtigkeitsskala von „ganz unwichtig = 1 bis 7 = sehr wichtig“.

¹ Codierung: niedriger Wert (1) = 4. Rang - hoher Wert (4) = 1. Rang.

Andererseits ist der Postmaterialismus, wie aus Tabelle 8 hervorgeht, in der westdeutschen Bevölkerung durch die Betonung von Umweltschutz und verbesserter Integration von Ausländern charakterisiert. Hingegen bleibt er in Ost-Deutschland nicht nur quantitativ schwach verbreitet, sondern in seinen qualitativen Merkmalen auch relativ diffus. Offensichtlich sind die Wertvorstellungen der ostdeutschen Bevölkerung zu wenig konturiert, um Relevanz für die politische Einstellungsbildung zu haben. Vermutlich ist die ostdeutsche Bevölkerung in ihrer Problemwahrnehmung noch immer vom Transformationsschock und einem vereinigungsbedingten Problemkonglomerat geprägt, in dessen Mittelpunkt die Verunsicherungen durch Arbeitslosigkeit und Kriminalitätsangst stehen.

Tabelle 8: Zusammenhang zwischen Issue-Prioritäten und Erstplatzierung der Indikatoren¹ für postmaterialistische Werte in ost- und westdeutscher Bevölkerung (Tau b)

POLITIKZIELE	MEHR BÜRGEREINFLUSS		MEINUNGSFREIHEIT	
	Westdeutsche Bevölkerung	Ostdeutsche Bevölkerung	Westdeutsche Bevölkerung	Ostdeutsche Bevölkerung
ÖKONOMISCHE				
(3) Standortsicherung	- .05	- .00	- .05	- .04
(4) Abbau Staatsverschuldung	- .00	- .01	- .06	- .02
SOZIALE				
(1) Gleiche Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland	.03	- .04	.09	- .04
(2) Abbau Arbeitslosigkeit	- .00	- .02	- .01	- .07
(7) Sicherung Sozialstaat	.03	.03	- .03	- .07
(9) Sozialmißbrauch verhindern	- .06	- .04	- .12	- .04
ÖKOLOGISCHE				
(6) Umweltschutz	.07	.06	.12	.01
KULTURELL-TRANSNATIONALE				
(5) Europäische Vereinigung	.00	.01	.08	.04
(10) Ausländerintegration	.10	.08	.16	.05
INNERE SICHERHEIT VORSORGENDE				
(8) Kriminalität bekämpfen	- .12	- .08	- .13	- .11
(11) Extremismus unterbinden	.00	- .01	.06	- .04

Unabhängige Item-Einstufung (Rating) auf einer Wichtigkeitsskala von „ganz unwichtig = 1 bis 7 = sehr wichtig“.

¹ Codierung: niedriger Wert (1) = 4. Rang - hoher Wert (4) = 1. Rang.

Fünftens: Die meisten hier vorgelegten Ergebnisse sprechen für die Sozialisationshypothese. Positionsinhaber und Bevölkerung ostdeutscher Herkunft haben im Unterschied zu ihrer Vergleichsgruppe im Westen gemeinsam, daß sie individuelle Freiheitsrechte kollektiven Partizipationsrechten nachordnen und ihre Werthaltungen nur unzureichend mit den Konstrukten Materialismus und Postmaterialismus beschrieben werden können. Die in der früheren DDR sozialisierten Werte der Gleichheit, Gerechtigkeit und umfassenden Sicherheit sind im Werthaushalt von ostdeutscher Führungsschicht und Bevölkerung nach wie vor feste Bestandteile und die wichtigsten Evaluations- und Selektionskriterien für Problemwahrnehmung und Einstellungsbildung.

Trotz ihrer grundsätzlichen Übereinstimmung in der Präferenz für progressive Werte kann von einer Integration ost- und westdeutscher Eliten nur vorsichtig die Rede sein. Grundsätzliche Unterschiede manifestieren sich in der Prioritätensetzung politischer Werte. Selbst wenn ein Struktureffekt in der Befragtengruppe ostdeutscher Positionsinhaber eingeräumt wird, die sich überproportional im Sektor Politik platzieren, entspricht die unterschiedliche Demokratieauffassung kaum noch dem 1981 in der „Mannheimer Elitestudie“ festgestellten Grundkonsens der Eliten über ein repräsentatives, freiheitlich-liberales Demokratiemodell. Denn die Verknüpfung radikaldemokratischer Elemente mit dem Ziel sozialer Gerechtigkeit und sozialistischen Egalitätsidealen in den Werthaltungen der befragten ostdeutschen Eliten stellen diesen Grundkonsens in Frage.

Dennoch implizieren die dargelegten Befunde neben Skepsis auch Optimismus. Zu den wichtigsten Akteuren im kulturellen Vereinigungsprozeß scheinen sich die Positionsinhaber ostdeutscher Herkunft zu entwickeln, denen eine besondere Integrationsleistung abverlangt wird. In der Summe teilen sie die avantgardistischen Werteaffinitäten westdeutscher Positionsinhaber, ohne jedoch die von der ostdeutschen Bevölkerung als positiv erlebten Leistungen und Werte des sozialistischen DDR-Systems völlig zu negieren. Am dringendsten stellt sich den ostdeutschen Eliten die Aufgabe, zwischen den Ansprüchen und Forderungen, die aus diesen Werthaltungen resultieren, und den demokratischen Strukturen und marktwirtschaftlichen Mechanismen in der Bundesrepublik zu vermitteln. Daraus leitet sich die Forderung ab, Ostdeutsche bei der Rekrutierung in Elitepositionen verstärkt zu berücksichtigen und ihnen auch Zugang in gesellschaftliche Elite-Sektoren zu ermöglichen, in denen sie bislang gar nicht oder unterrepräsentiert sind.

Die Wertorientierungen von Ost- und Westdeutschen erweisen sich trotz vierzigjähriger staatlicher Trennung und gegensätzlicher Systeme nicht als ganz und gar inkompatibel, doch wird ein nur allmählicher kultureller Anpassungsprozeß ost-west-deutsche Interessenkonflikte und die Mobilisierung regionaler Loyalitäten in absehbarer Zeit nicht ausschließen können.